



Texte aus der Schreibwerkstatt „Suchbewegung“

Leitung: Regina Henke

suche

nicht weiter

lasse mich finden

vertraue dem Leben vollkommen

liebe

G.L.

Licht-Bewegung

Irgendetwas in mir

hat die Führung übernommen

Irgendetwas in mir

lässt mich ruhen in mir

Irgendetwas in mir

ist voll zufrieden in mir

Irgendetwas in mir

lässt mich sprachlos werden

Irgendetwas in mir

schaut hinter die Worte

Irgendetwas in mir
muss nichts mehr wissen
Irgendetwas in mir
hat mich gefunden
Irgendetwas in mir
ist voller Licht
ganz still und einfach hier

G.L.

Glücks-Garten

der Duft des Himmels
bewohnt meine Seele
bereitet sich lichtvoll in mir aus
wiegt mich in behutsamer Leichtigkeit
erweckt spielerisch in neuerfundenen Farben
die Frische des ewigen Lebens in mir
der Same von gestern
ist heute ein Baum der Gegenwart
tief verwurzelt steht er im Licht
gefüllt mit wundersamen Früchten



plötzlich bin ich wieder Kind

hüpfe, singe, lache, tanze

erwache

vollkommen absichtslos

mitten im Glück

G.L.

Mein

inneres Kind

wünscht von Herzen

einen angstfreien Raum - Sicherheit

Zuhause

Sicherheit

„so“-sein dürfen

um zu wachsen

sich entwickeln heil werden

erwachsen

Vorher



braucht es
eine umhüllende Stimme
liebende Augen zugewandtes Gesicht
Geborgenheit
Geborgenheit
geheimer Garten
spielen alleine miteinander
schaukeln gen Himmel fliegen
frei

Ingilt

Leidenschaftliches Plädoyer
für ein kleines unscheinbares Wort

und
klein blau
nie allein verbindend
das eine und andere
beides



Licht

und Schatten

klein und groß

bedeutend und ebenso bedeutungslos

alles

nicht

entweder oder

sondern immer „und“

alles ist gleichermaßen wichtig

immer

oft

wenn ich

nicht mehr weiter weiß

hab ich dich vergessen

und

nie

das eine

ohne das andere

keine Sonne ohne Schatten



gemeinsam

gemeinsam

durchs Lebensland

Hand in Hand

weiß und schwarz - bunt

gesund

Ingilt

Suche

Suchte

Urquelle,

Chaos

Hinter der Zeit und

Erbarmen

Kamran Djahangiri

Suche II



Kern findet

Ausdruck

Mit einem Spiegel.

Rhythmische Bewegung

Atmet im

Nächsten

Kamran Djahangiri

Beobachter

Beobachte mich

Sehe die Wunde

Die verletzte Wildblume

Und das Heil

Erbarmen

Großes Erbarmen

Wogt im Raum

Ich umarme mich

Tanze wie Efeu



Und

Beobachte

Sehe Deine Wunde

Deine Wildblume

Rieche Dein Duft

Und

Umarme Dich

Tanze um Dich!

Kamran Djahangiri

Suche.

Ich bin auf der Suche

nach einer Heimat

nach einem Lebensort.

Gott schützt mich auf dieser Reise.

Gott weißt mir den Weg.

Noch klammere ich mich ans Alte und Vertraute

weil ich Angst habe vor der Unsicherheit.

Ich klammere mich an den vertrauten Ort.

Da ist es an der Zeit, Gott mehr zu vertrauen.

An dem vertrauten Ort schätze ich die vertrauten Gesichter.

Ich liebe die eingefahrenen Gleise.

Doch irgendwann werde ich aus dem vertrauten Ort herausgestoßen.

Irgendwann ist das Vertraute zu Ende.

Dann falle ich ins Bodenlose.

Und davor habe ich Angst.

Ich möchte gern darauf vertrauen, dass Gott mir den Weg weißt.

Wenn ich das Vertraute loslassen kann,

ist das für mich eine Befreiung.

Nun ist das Neue möglich.

Werde ich dann finden,

oder im Bodenlosen versinken.

Konrad Folkmann

Herberge.

Ich brauche ein Bett zum übernachten.

Ich brauche Wärme und ein Dach über dem Kopf.

Ich brauche einen Rückzugsort,



nachdem ich viel mit Menschen zu tun hatte.

Auf einer bequemen Couch schaue ich gern Fernsehen.

Ich lege mich auf eine bequeme Couch,

um den Tag zu durchdenken.

Ich bin gern unter Menschen,

aber ich brauche auch einen Rückzugsort,

an dem ich zur Ruhe komme.

Wenn ich zu lange an meinem Rückzugsort, der Herberge bin,

fühle ich mich einsam.

Die Abwechslung von Geselligkeit und Ruhe

ist gut für mein Leben.

Ich brauche ab und zu einen Rückzugsort

von der Gesellschaft.

Dann kann ich wieder gern in der Gesellschaft sein.

Konrad Folkmann

Beschützt sein

da, wo die Angst erträglich ist

alles fließt



eisiger Wind

inneres Kind

nicht mehr ausgeliefert

da, wo der Fels von den Schultern fällt

wird leicht

Angst ist gebannt,

reich mir die Hand

in die Offenheit

...komm mit mir,

einfach leben....

E.L.

Dankbar

wenn ich die Kraniche am Himmel ziehen sehe:

nicht alleine sein

auch wenn alle einstürzt



die Wogen über mir zusammenschlagen

der Himmel so fern

die Angst riesengroß

die Angst überlebensgroß

überleben

leben

endlich gerne leben!

mit den Kranichen weiterziehen

E.L.

Ich

will immer

nur finden nicht

suchen was macht soviel

Angst

Sylvia Haden



See der Ungeheuer

Vor langer, langer Zeit habe ich den See selbst ausgebuddelt. Eigentlich sollte es ein Grab sein. Mein Grab. Jedoch hielt mich ein ETWAS davon ab. Ich warf alle meine Ungeheuer in das tiefe Loch und füllte es mit Wasser. Zuerst schien alles gut zu sein. Die Oberfläche des Sees lag ruhig und blank. Der Mond spiegelte sich im nachtblauen See. Tagsüber kräuselten sich ein paar flache Wellen, sie sanft des Strand kitzelten. Ich ging oft an diesem Strand spazieren, ließ Steine über das Wasser ditschen, die Füße umspielt von kleinen Wellen. Nachts ertrank ich im See – immer wieder, umschlungen von den langen Armen der Seerosen.

Sylvia Haden

SEE

der Ungeheuer

klein und tief

manchmal wechselt die Farbe

BLUT

Sylvia Haden

ZUFLUCHT

... und sie fanden keine Herberge. Sie waren auf der Suche nach einer Herberge und wurden abgewiesen.



Mein Vater war ein Flüchtling. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Deutschstämmigen aus der Slowakei vertrieben. Erst in ein Internierungslager gesteckt, wo viele verhungerten. Das war keine Herberge, es gab kein Dach, keine Wärme. Angst und Hunger bestimmten das Dasein. Und in der neuen Heimat waren sie auch nicht willkommen. Diebe und Betrüger, Kropfzeug und Schmarotzer wurden sie genannt. Die Flucht meines Vaters endete, als er meine Mutter kennenlernte. In ihrer Familie fand er Zuflucht. Lange wollte er kein Haus bauen. Diese Zuflucht könnte ihm ja wieder genommen werden. Das habe ich viel später erst erfahren. Mein Vater ist vor drei Jahren, fast neunzigjährig, gestorben. Ich wüsste gern, was er heute über die Flüchtlinge denkt. Empathie oder Ablehnung. Angst oder Zuspruch.

Sylvia Haden

Fliehen

floh, geflohen

wann wird das

für alle Vergangenheit sein

Zuflucht

Sylvia Haden

Sie ist

Heftig hämmert

die Skulptur „Suchbewegung“

in ihr Herz,



in ihr Hirn

Versehrtheit:

sie will sich

nicht mehr erinnern,

will Schönes,

will Blumen,

will leben,

Sie ist!

Lore Kampmann

Suchbewegung

im Wirrwarr

der Suche

in Endlosschleifen

verzettelt

ein Herz

in den Sand gesetzt



vom Wasser

verschwemmt

verlaufen

in der Absicht

nichts zu finden

nichts zu erkennen

in der Risswunde

des Schmerzes

steckengeblieben

verendet

der Stein

liegt schwer

vor dem Eingang

zum Leben

Annegrete Feckler

Herberge



einen Platz
im bergenden Sessel
gefunden
mit Blick
in den Garten

Farben
und Düfte
spielen
in der Abendsonne
es blinzeln
die goldenen Fische
im Licht

hinter der Hecke
schläft wartend
der Traum
von grenzenloser Weite

Annegrete Feckler



zur Skulptur Suchbewegung

das rechte Ohr

weggeschossen

in einem Krieg

aus Worten

die Seite des Rechts

verloren

zu schmerzhaft

das Hören

kein Recht

zu sein

zu klagen

zu weinen

Ohnmacht

gegen die Meute

des Unrechts



der Macht
der Rechthaberei

einfach das Ohr
weggeschossen

das rechte
das Richtige

kein Recht

zu sein

Annegrete Feckler

Christsein
aus tiefem
Quellgrund schöpfen
Loslassen das Viele
Ostern entgegen

Carlo Büsch



Suchen

Und hoffentlich finden

Come on

Häuslich werden in mir

Enge formen in Weite

Carlo Büsch

Tanz

In weiten Linien

kreisend weißen Raum durchtanzen

Spur des Unendlichen aufnehmen

aus tiefen Atem schöpfen

Bausteine gelebten Lebens

ziehen eine Spur leisen Glücks

Alles frei setzen

Offenes weites Land



Eine Hoffnung kommt

mir entgegen

Carlo Büsch
